



## Neuer Zuger Kantonaler Alkohol-Aktionsplan 2012 - 2018 (KAAP)

*Begrüssung durch Joachim Eder, Gesundheitsdirektor Kanton Zug und Präsident Drogenkonferenz*

2006 hat die Drogenkonferenz des Kantons Zug den ersten Kantonalen Alkoholaktionsplan (KAAP 2006 bis 2011) verabschiedet. Kanton und Gemeinden treffen in unserem Kanton bekanntlich gemeinsam Massnahmen gegen den Suchtmittelmissbrauch. Die Drogenkonferenz stellt die Koordination sicher. Sie setzt sich aus vier Mitgliedern gemeindlicher Exekutiven und drei Regierungsratsmitgliedern zusammen und wird von Amtes wegen vom Gesundheitsdirektor präsidiert.

Von den 2006 gesetzten Zielen konnten viele ganz oder teilweise erreicht werden: In Zusammenarbeit mit allen Gemeinden wurde eine gemeindliche Alkoholstrategie erstellt; die Alkoholprävention bei Jugendlichen wurde in Kooperation mit verschiedenen Partnern intensiviert; in Zusammenarbeit mit Gastro Zug konnten Materialien und Schulungen für das Verkaufspersonal zur Umsetzung des gesetzlichen Jugendschutzes erarbeitet werden und die Früherkennung von Alkoholmissbrauch konnte gestärkt werden, indem Personal- und Führungsverantwortliche, aber auch Ärztinnen und Ärzte regelmässig geschult und informiert wurden. Unvergesslich bleibt sicherlich auch die Sonderschau "Rössliwiese" an der Zuger Messe 2007, die auf viel positives Echo stiess. Besonders eindrücklich für die Besucherinnen und Besucher der Messe waren die vielen unterschiedlichen Arbeiten von Schülerinnen und Schüler, welche sich mit dem Thema "Gut drauf - ohne Absturz" beschäftigten.

Die Drogenkonferenz ist überzeugt, dass die in den letzten Jahren erzielten Fortschritte in der Alkoholprävention vor allem auf die wirkungsvolle Zusammenarbeit aller in diesem Bereich aktiven Akteure zurückzuführen sind. An der Umsetzung des letzten KAAPs wirkten unter anderen alle Gemeinden mit ihren unterschiedlichen Angeboten wie Schulen, Jugendarbeit, Sicherheitsdienste oder Sozialämter, verschiedene kantonale Ämter, Verkehrsschulen, die PHZ, der Gewerbeverband, die Zuger Wirtschaftskammer, Gastro Zug sowie verschiedene Gesundheitsorganisationen mit. Dieses breite Engagement ist in der Schweiz einmalig, zeigt aber auch die gesellschaftliche Bedeutung der durch Alkoholmissbrauch entstehenden Probleme.

Die wirkungsvolle und gute Zusammenarbeit soll nach dem Willen der Drogenkonferenz auch mit dem neuen KAAP fortgesetzt werden. Die Vernehmlassung des Entwurfes zeigte, dass sich auch in Zukunft viele gesellschaftliche Akteure dafür einsetzen werden, dass die alkoholbedingten Probleme reduziert werden.

### **Verstärkter Einbezug der Jugendlichen**

Verstärkt werden soll in Zukunft der Einbezug der Jugendlichen und anderer relevanter Zielgruppen bei der Planung und Umsetzung von Massnahmen. Sie sehen hier im Raum einige Ergebnisse eines Plakatwettbewerbes, welchen die Gesundheitsdirektion in den letzten 4 Monaten durchgeführt hat. Im Rahmen des Lehrmittels zur Suchtprävention "Freelance" können Schülerinnen und Schüler Plakatideen entwerfen. Diese wurden vor einer Woche allen teilnehmenden Klassen vorgestellt und von den Schülerinnen und Schüler bewertet. Die Gewinner des Wettbewerbes können nun ihre Idee mit der Unterstützung professioneller Grafiker weiter verfeinern. Im Mai werden dann die Resultate als Plakate Kanton Zug aufgehängt. Ich erwähne diese Vorgehensweise hier deshalb so ausdrücklich, weil sie exemplarisch dafür steht, wie wir

im Kanton Zug Suchtprävention verstehen: Wir wollen die Bedürfnisse und Fragen der Zielgruppen aufgreifen, sie dabei unterstützen, eigene Lösungen und Vorschläge zu erarbeiten und am Schluss auch Wertschätzung für die getane Arbeit zurückgeben.

### **Keine Aktivitäten, die an den Bedürfnissen der Bevölkerung vorbeigehen**

**Wir sind ausdrücklich und aus Überzeugung - und hier spreche ich auch für die Mitarbeitenden im Gesundheitsamt - dagegen, dass von staatlicher Seite am Schreibtisch gross-spurige Kampagnen entworfen werden, die an den Bedürfnissen der Bevölkerung vorbeigehen. Sie sehen, dass wir uns Ziele setzen und entsprechende Massnahmen planen. Zudem lassen wir uns an diesen auch messen.**

**Wir grenzen uns im Kanton Zug also bewusst von vielem ab, was aus Bern und aus den dortigen Amtsstuben kommt. Ich kann Ihnen versichern, dass ich mich als Ständerat dafür einsetzen werde, auch im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention den "Spirit of Zug" nach Bern zu bringen.**

### **Trotz des tollen Engagements der vielen Akteure bleibt Alkohol die Droge Nr. 1**

Die Überprüfung der Zielerreichung des ersten KAAPs zeigte deutlich, dass trotz der erfolgreichen Arbeit weiterhin grosse Herausforderungen bestehen, weil der Alkoholmissbrauch nach wie vor weit verbreitet ist: Viele Jugendliche betrinken sich regelmässig an den Wochenenden und viele Erwachsene konsumieren jeden Tag eine zu grosse Menge Alkoholisches. Deshalb ist der Alkohol die Droge Nr. 1 in unserer Gesellschaft, und es sind weiterhin substanzielle Anstrengungen nötig, um die gesellschaftlichen Belastungen durch den Alkoholmissbrauch zu reduzieren.

### **Die Ziele der Drogenkonferenz**

Der neue, hier vorliegende zweite Kantonale Alkoholaktionsplan 2012 - 2018 setzt aufgrund der gewonnenen Erfahrungen aus dem ersten KAAP einen klaren Fokus auf die Daueraufgaben "Stärkung des Jugendschutzes" und "Zusammenarbeit und Synergiebildung mit Akteurinnen und Akteuren der Alkoholprävention" sowie auf die folgenden drei Themenschwerpunkte:

- Reduzierung des Rauschtrinkens, insbesondere bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie Menschen im mittleren Lebensabschnitt.
- Verringerung des chronischen Überkonsums, vor allem durch Früherkennung und Behandlung.
- Senkung des Konsums vor oder beim Fahrzeuglenken, am Arbeitsplatz, in Kombination mit Medikamenten, in der Schwangerschaft oder Stillzeit.

Sie werden nun gleich anschliessend detailliertere Informationen über die Verbreitung des Alkoholkonsums bei Jugendlichen, die Zielerreichung des vergangenen KAAPs und die Ausrichtung des neuen KAAPs erhalten. Sie werden sehen, dass wir uns wiederum grosse Ziele gesetzt haben. Wir sind aber überzeugt, dass diese mit der Unterstützung aller Akteure erreicht werden können. Im Namen der Drogenkonferenz danke ich Ihnen bereits heute für Ihre Unterstützung und für Ihr Mitwirken bei dieser grossen gesellschaftlichen Aufgabe.

18. Januar 2012 - Joachim Eder, Gesundheitsdirektor Kanton Zug, Präsident Drogenkonferenz